

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 37

Artikel: Zum Betttag ; Arbeit und Ernte
Autor: Oser, Ernst / Riesenmey, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Bettag

Heut' ist ein Tag des stillen Denkens
an alle Nöte in der Welt,
und Stunden sind's des Sich-Besenkens
in ihn hoch überm Sternenzelt.

So sieht sind dieses Herbstes Weiten,
so wundersam von Glut und Gold,
und doch . . . so schwer und grau die Zeiten,
genährt von eines Hasses Sold.

Laßt darum uns zusammenentreten
als starkes Volk in Sturm und Drang.
Laßt uns zum Allerhöchsten beten,
getrosten Herzens, frei von Zwang!

Und laßt uns ihm für alles danken,
was er uns gab als kostlich' Gut,
froh überwindend alle Schranken
mit unsrer Hilfe Opfermut!

Dann weht um uns des Tages Weihe
mit seinem Frieden, gottesnah,
wenn wir als Fromme, Starke, Freie
bestehen, was auch je geschah.

Von unserm Eiland, klein inmitten,
künde der Tag, was wahr und rein:
Nichts kann von unserm Gott erstritten,
nein, alles muß er beken sein!

Wo auch uns eine Not begegnet,
wir lindern sie mit Herz und Hand.
Dann bleibt der Bettag reich gesegnet
und durch ihn unser ganzes Land.

Ernst Oser.

Arbeit und Ernte

(Zum Bettag.)

Nun blühen wieder die Sonnenblumen im Garten und die Obstbäume prangen von Frucht. Auf den Feldern wird reicher Segen eingehiemst. Das Jahr ist da und dort doch noch segensreicher geworden, als man im Frühling und Vorsommer glaubte.

Man hatte lange genug Zweifel darüber, ob das Jahr „gut“ werden wolle, denn lange, fast allzulange fiel der Regen und ließ keine gute Hoffnung aufkommen. Aber der Bauer ging dennoch mutig ans Werk . . .

„Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten, denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft!“ Das sind Worte von Herder, die für den Bauer, aber auch für jeden anderen passen, wenn die Verhältnisse ungünstige sind, wo wir unter einer schweren, dunklen Wolke arbeiten müssen. Gerade dann haben wir das arbeitsfrohe Herz nötiger denn je. Da müssen wir uns erinnern, daß hinter der Gegenwart immer die Zukunft steht.

Leichter mag es sich im Sonnenschein arbeiten! Unter einem lachenden, blauen Himmel lacht auch das menschliche Herz leichter mit und nimmt selbst Sorgen und Mühen nur halb so schwer. Unter Wolken und unter Regen ist die Arbeit aber

doppelt nötig. Da hilft uns die Arbeit am besten, die schlechte Witterung zu vergessen, und über die graue, lange Zeit hinwegzukommen, die vergehen muß, bis die Sonne wieder erscheinen wird und bis die Ernte kommt.

Und sie wird wieder scheinen! Die Zukunft wird kommen und Gegenwart werden. Dann werden die vielen Sorgen der arbeitsreichen Wochen hinter uns liegen, dann werden wir ernten, was wir damals unter ungünstigen Verhältnissen arbeiteten.

Immer hat die Arbeit Segen in sich! Wir sehen in ihr den Zweck, und in ihrem Zweck liegt die Zukunft, — liegt schon der Sonnenglanz der Zukunft. Es würde das Leben nicht auszuhalten sein, wenn wir nicht die Arbeit hätten, um die Zeit damit zu füllen, und um den Sonnenglanz der Zukunft wenigstens schon in etwas vorauszunehmen.

Arbeit, die Segen bringt, macht glücklich! Deshalb sollen wir den Glauben an den Segen, an die Zukunft nie aufgeben, selbst wenn die Verhältnisse lange Zeit ungünstige sind und das Wetter regnerisch und trübe ist. Lasset uns allezeit mit mutigem, fröhlichem Herzen auch unter Wolken arbeiten, denn wir arbeiten doch für den Segen, für die Ernte! Rudolf Riesenmey.